

Was ist Informationswirtschaft?

Anmerkungen zu W. v. Hahn

Freundlicherweise erschien in „nfd – Information: Wissenschaft und Praxis“ eine Besprechung des Buches „Informationswirtschaft. Management externen Wissens“ [1] von Walther von Hahn [2]. Hahn empfiehlt das Buch: „Für ein schnelles Kennenlernen von einigen klassischen Fragestellungen der Informationswissenschaft ... ist das Buch durchaus geeignet“. Hier muss der Autor leider feststellen, dass das Buch für klassische informationswissenschaftliche Fragestellungen überhaupt nicht geeignet ist, wohl aber für Fragestellungen der Informationswirtschaft beim Management unternehmensexterner Informationen [3]. Ansonsten – so v. Hahn – sei das Werk „zu oberflächlich und zu ungenau“. Dieser Einschätzung kann man nur zustimmen. Es ist „oberflächlich“, weil es an der Oberfläche, sprich: der Praxis der Informationswirtschaft, orientiert ist; es ist beispielsweise „ungenau“, wo Algorithmen automatischen Indexierens nur skizziert, aber nicht kritisch hinterfragt werden. M.E. sollte ein Lehrbuch in einer Reihe „Managementwissen für Studium und Praxis“ – auf Anfän-

gerniveau – aber genauso verfahren, so dass v. Hahns Kritik nicht trifft. Die Besprechung arbeitet vielmehr selbst ungenau und oberflächlich, ja sogar unwissenschaftlich und fehlinterpretierend. Diese Replik möchte nicht langweilen und beschränkt sich deshalb auf einige Belege.

„Informationswirtschaft“

Dem Rezensenten bereitet der Titelterm Schwierigkeiten. „Die Informationswirtschaft ist einerseits der betriebliche, wirtschaftliche Umgang mit Informationen, andererseits eine Wissenschaft, ähnlich der Betriebswirtschaft. ... Wie an anderen Stellen auch vermisst der Leser nach einer Diskussion eine klare Stellungnahme und eine Arbeitshypothese des Verfassers“. Die „klare Stellungnahme“ ist zwar durchaus im Buch enthalten, soll hier aber noch einmal knapp formuliert werden. Das Buch unterscheidet zweifach:

- Informationswirtschaft als Wirtschaftsbranche (S. 20 ff.) und
- Informationswirtschaft als betriebliche Funktion (S. 25 ff.).

Die Informationswirtschaft als Branche kann man weit definieren; dies machen u.a. die Programme der Deutschen Bundesregierung [4] sowie die Verbände BITKOM [5] bzw. dmmv [6]. Hier ist die Informationswirtschaft der breite Bereich der sog. 4C-Branchen: Communications, Computer, Contents und Consumer Electronics. Man kann die Informationswirtschaft auch eng definieren, als Teil des Content-Bereichs der „großen“ Informationswirtschaft, in dem es um die Produktion, das Angebot und die Vermittlung (in der Regel: elektronischer) Informationen geht. Beide Bezeichnungen sind unabhängig voneinander entstanden. Es wäre in der Tat an der Zeit, einen Bereich „umzutaufen“. Die enge Definition würde mit dem Begriff „elektronische Informationsdienste“ oder ggf. – salopp – mit „I-Commerce“ (Handel mit Informationen) recht gut beschrieben. Die elektronischen Informationsdienste (zu denen z.B. Datenbankproduzenten, Online-Archive, Betreiber von Suchwerkzeugen im Internet sowie Informationsvermittler gehören) sind ein (kleiner, aber wichtiger) Teil der Informationswirtschaft; sie helfen den Unternehmen bei der Sichtung und Beschaffung ex-

terner Informationen sowie bei deren Integration in betriebliche Informationssysteme, kurz beim „Management externen Wissens“ (so der Untertitel des Buches).

Im Unternehmen fließen externe und interne Informationen zusammen. Organisatorisch geht es um Unternehmensbereiche wie Datenverarbeitung, Netzwerkmanagement, Informationszentrum usw. Diese Bereiche bezeichnen wir zusammenfassend als „betriebliche Informationswirtschaft“, als Analogon für den (breiten) Begriff der Informationswirtschaft, bezogen auf betriebswirtschaftliche Funktionen.

Diese beiden Praxisbereiche der Informationswirtschaft (Branche wie Unternehmensfunktion) werden wissenschaftlich durchdrungen. Im Anschluss an Wolfgang H. Janko [7] nennen wir die zugehörige Wissenschaftsdisziplin auch „Informationswirtschaft“. In Analogie zur Betriebswirtschaftslehre könnte man hier von „Informationswirtschaftslehre“ reden; aus sprachlichen Gründen wird (nicht nur in diesem Buch) jedoch darauf verzichtet. v.Hahn fährt fort: „Teilweise erscheint es auch so, als müsse der Wissenschaftszweig 'Informationswirtschaft' mit diesem Buch erst etabliert werden“. Auch wenn diese Aussage schmeichelt, sie ist leider falsch. Es gibt nicht nur mehrere (in der Regel informatisch orientierte) Fachbücher zur Informationswirtschaft, es gibt Universitätsinstitute (z.B. an der Wirtschaftsuniversität Wien), Verbände (BITKOM und dmmv) und mehrere Studiengänge der Informationswirtschaft (u.a. in Stuttgart, Karlsruhe und Köln).

v.Hahn thematisiert das Verhältnis der Wissenschaftsdisziplin Informationswirtschaft zur Wirtschaftsinformatik. „Die Sachgebiete gängiger Ausbildungsgänge im etablierten Fach Wirtschaftsinformatik sind sicher wesentlich umfangreicher als die in diesem Buch angeschnittenen Themen (...), und nicht alle Themen der Wirtschaftsinformatik sind für die Informationswirtschaft relevant“. Hier

muss zunächst auf ein Missverständnis hingewiesen werden. „Dieses Buch“ behandelt nicht die gesamte Informationswirtschaft, sondern – und das steht bereits im Titel und noch einmal auf der ersten Textseite – nur das Informationsressourcenmanagement, das „Nutzbar machen externen Wissens in Unternehmen und anderen Organisationen“ (XV). Insofern ist natürlich richtig, dass – in bezug auf das Buch – nur ein kleiner Teil der Wirtschaftsinformatik relevant ist. Nimmt man die Informationswirtschaft als Ganzes, so wird die Wirtschaftsinformatik zu einem Teilgebiet. Informationswirtschaft als Wissenschaftsdisziplin hat mehrere Subdisziplinen, die alle aufeinander angewiesen sind (vgl. im Buch XV, 27 und 34):

- Empirie und Theorie der Informationsinhalte, deren (intellektueller wie maschineller) Verarbeitung und Übermittlung (Informationswissenschaft),
- Technik der Informationsverarbeitung und -übermittlung (u.a. Wirtschaftsinformatik, Nachrichtentechnik),
- Organisation der Informationsverarbeitung und -übermittlung (Informationsmanagement),
- Inhalte der Informationen (Informationsressourcenmanagement mit den beiden Aspekten interner und externer Informationen).

Im Buch haben wir formuliert: „In unserer Sicht ist die Informationswirtschaft eine Disziplin, die sich den Informationssystemen (federführende Wissenschaftsdisziplin: Wirtschaftsinformatik), der Informationsorganisation (Informationsmanagement) und den Informationsinhalten (Informationsressourcenmanagement) widmet“ (34). Für die Leser der *nfd* ist diese Einschätzung nicht neu [8].

Push und Pull

v.Hahn schreibt: „Oft werden [im Buch] suggestive Metaphern aus der Lebenspraxis oder aus anderen Wissenschaftsgebieten für fachliche Inhalte ausgegeben. Das gilt für den Ge-

brauch von 'Push/Pull' ... Push und Pull wird im Sinne einer Arbeit von Schütte als aktiver und passiver Informationserwerb benutzt“, um hieraus kritisierend zu folgern, „was aber eine massive Umdeutung des ursprünglichen Ausdrucks ist“. Dieser Satz suggeriert: „Der Autor weiß nicht, was Pull und Push bedeuten“. Doch leider hat der Rezensent das Wort „Informationserwerb“ benutzt, während das Buch von (aktiver bzw. passiver) „Informationsübermittlung“ spricht (S. 53). Eine aktive Informationsübermittlung ist ein passiver Informationserwerb. Eine solche Umkehrung der ursprünglichen Bedeutung kann wohl nur als oberflächliche Fehlinterpretation beschrieben werden (im Buch wird der Sachverhalt auch noch durch eine Abbildung verdeutlicht, so dass ein Missverständnis eigentlich kaum möglich ist). Auch sollte sich die Informationswirtschaft in diesem Zusammenhang davor verwahren, dass sie die Begriffe „Push-“ bzw. „Pull-Ansatz“ als „suggestive Metaphern“ gebraucht; dies sind eingeführte Fachbegriffe.

Dokumentationssprachen

„Von den inhaltliche Lücken sei nur genannt, dass ein zentraler Terminus wie ‚Dokumentationssprachen‘ nur implizit behandelt wird“, moniert v.Hahn. So etwas überrascht, widmet sich doch ein ganzes Kapitel diesem Thema (Kap. 3, S. 59-89). Wie kann ein Rezensent 30 Seiten übersehen? Besprochen werden die theoretischen Grundlagen von Klassifikation und Thesaurus sowie einige beispielhaft vorgestellte Systeme (DDC, NACE, SIC, IPK, Standard-Thesaurus Wirtschaft). Weiter: Hierarchie und Meronymie werden nicht klar genug abgegrenzt“. Sie werden im Buch (S. 60 f.) genau so abgegrenzt, wie dies in der Dokumentation üblich ist: die Hierarchierelation als allgemeine Form des Verhältnisses eines Begriffs zu seinen Unter- und Oberbegriffen mit den beiden Ausprägungen der Abstraktions- und der Bestandsrelation. Da in diesem Kontext – es sei hiermit ge-

beichtet – keinerlei eigenes Gedankengut verarbeitet wurde, sondern nur die einschlägigen Normen [9], scheint dem Rezensenten diese Art Literatur nicht bekannt zu sein.

Informationslinguistik

Das Buch enthält ein Kapitel zum automatischen Indexieren, wobei wir grundlegende Gedanken in die drei Teile Informationslinguistik, Informationsstatistik und Ordnungstheorie gegliedert haben. Der erstgenannte Term ist für den Rezensenten das „eigenartige Stichwort ‚Informationslinguistik‘“. Dieses „eigenartige“ Wort bezeichnet immerhin – und dies seit Jahren [10] – eine der zentralen informationswissenschaftlichen Teildisziplinen. Hätte *v. Hahn* etwas recherchiert, wäre ihm möglicherweise die präzise Definition von Heinz-Dirk Luckhardt aufgefallen: „Die Informationslinguistik ist ein Teilgebiet der Informationswissenschaft und befasst sich mit der Verarbeitung natürlicher Sprache in Informationssystemen bzw. für Informationssysteme“ [11]. *v. Hahn* kritisiert weiter: die besprochenen Aspekte seien „altertümliche Lösungen auf Wortebene“ und beschränken sich aufs Zählen. Da im Teilkapitel zur Informationslinguistik die Basis heute eingesetzter Retrievalsysteme skizziert werden, sind diese alle „altertümlich“. Sowohl die Suchmaschinen im Internet wie z.B. AltaVista, Northern Light oder Google [12] als auch die natürlichsprachigen Systeme bei kommerziellen Online-Archiven wie Freestyle von Lexis-Nexis oder Target von DIALOG arbeiten so: auf „Wortebene“ u.a. beim Stemming oder bei der Phrasenerkennung; Relevance Ranking geschieht durchgehend mittels Algorithmen, die (Worte oder Links) zählen. Was erwartet *v. Hahn*? Hierzu steht nichts in seinem Artikel. – Wir wollen hier mit der Kritik der Rezension abschließen, nicht etwa, weil alle inhaltlichen Fehler abgearbeitet wären, sondern nur, weil daraus kaum Erkenntnisgewinn zu erzielen ist.

Wirtschaftsinformationen

Es sei gestattet, an dieser Stelle aufzulisten, was im Buch in über 300 Seiten thematisiert, aber in der Rezension mit keinem Wort erwähnt wird: das Spektrum an Informationstypen, die für Unternehmen relevant sind:

- wirtschaftswissenschaftliche Informationen (u.a. ECONIS, EconLit, ABI/INFORM, BLISS, NetEC)
- Marktforschung (u.a. FAKT, GfK, Investext)
- Wirtschaftsnachrichten (Presseagenturen: Dow Jones Reuters Business Interactive; Tageszeitungen und Wirtschaftspresse: F.A.Z., Handelsblatt; Branchenreports: Information Access Co.; Wirtschaftsarchive: HWWA; Medienpräsenzanalysen: Argus Media)
- Betriebswirtschaftliche Unternehmensinformationen (u.a. Hoppenstedt, Creditreform, Dun & Bradstreet, Bundesanzeiger)
- Ausschreibungen und Geschäftsanbahnungen (u.a. TED, Busi, Förderdatenbank)
- Geschäftsberichte und Homepages (u.a. Disclosure, RealNames)
- Gesetze und Urteile (deutsches Recht; Juris; europäisches Recht: Celex; amerikanisches Recht: Lexis)
- Gewerbliche Schutzrechte (vor allem über Patente, Gebrauchsmuster und Marken)
- Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten von Unternehmen
- Personenbezogene Informationen
- Wirtschaftsstatistische Zeitreihen
- und ein Kapitel mit Fallstudien (Profound, Freestyle, ifo Literaturdatenbank, Web of Science, AltaVista).

Fazit

Rückblickend auf *v. Hahns* Rezension können wir überraschenderweise einen erfreulichen Schluss ziehen, und dies aus zwei Gründen. Erstens ist der Mut des Rezensenten zu bewundern, ohne jegliche Branchenkenntnisse der Informationswirtschaft solch eine Besprechung zu schreiben und diese

auch noch zu veröffentlichen. Zweitens kann das besprochene Buch gar nicht so schlecht sein, wenn ein Rezensent mehrere Hundert Seiten des Werkes ignorieren und zudem einige wenige Aussagen dehnen und fehlinterpretieren muss, um zu einem „Verriß“ zu kommen.

Wolfgang G. Stock, Köln

Anmerkungen

- [1] vgl. Wolfgang G. Stock: Informationswirtschaft. Management externen Wissens. – München; Wien: Oldenbourg, 2000. – (Managementwissen für Studium und Praxis).
- [2] vgl. Walther von Hahn: [Rezension zu:] Informationswirtschaft ... In: nfd. Information: Wissenschaft und Praxis 51 (2000), 496-497.
- [3] So zumindest gemäß der Besprechung des Buches von E. Poetzsch; vgl. Eleonore Poetzsch: Ein jedesmal lernt man dazu (Stock: Informationswirtschaft – Management externen Wissens). In: Password Nr. 1 (2001), 28-29.
- [4] Info 2000 – Deutschlands Weg in die Informationsgesellschaft. – Deutscher Bundestag: 13. Wahlperiode; Unterrichtung durch die Bundesregierung. – Drucksache 13/4000 vom 7. März 1996, bes. 18.
- [5] vgl. z.B.: Wege in die Informationsgesellschaft [BITKOM. Bundesverband Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien. – Berlin; Frankfurt, 2000.
- [6] vgl. z.B. Forderungen des Deutschen Multimedia Verbandes (dmmv) e.V. zur Schaffung von Grundlagen für die Internet Economy. – Düsseldorf: dmmv, 2000.
- [7] vgl. Wolfgang H. Janko: Informationswirtschaft I. Grundlagen der Informatik für die Informationswirtschaft. – Berlin [u.a.]: Springer, 1993.
- [8] vgl. Wolfgang G. Stock: Dokumentation und Informationswissenschaft: Wohin? – In: nfd. Information – Wissenschaft und Praxis 49 (1998), 333-335.
- [9] vor allem: DIN 1463/1, DIN 2331, DIN 31623/1-3 und DIN 32705.
- [10] vgl. z.B. Rainer Kuhlen: Informationslinguistik. – München: Niemeyer, 1986. – (Informatik-Fachberichte: 81).
- [11] Heinz-Dirk Luckhardt: Informationslinguistik. – Saarbrücken: Univ. des Saarlandes, Fachrichtung 5.5 Informationswissenschaft; Informationslinguistik, 2000. – URL: www.phil.uni-sb.de/fr/infowiss/papers/iwscript/infoling/ (30.1.2001).
- [12] vgl. Mechthild Stock; Wolfgang G. Stock: Internet-Suchwerkzeuge im Vergleich. – 4 Teile. – In: Password Nr. 11 und 12 (2000), 1 und 2 (2001).